

Arbeiterblatt

der

PROLETARISCHEN VEREINIGUNG ÖSTERREICHS

Nummer 137

Dezember 1959

Ein gutes Zeichen

"Nur nicht auf die Straße" beschwört die SP die Arbeiter immer wieder. Mit Recht fürchtet sie, daß die Arbeiter, einmal auf der Straße, weiter schreiten, schließlich ernstlich gefährden würden den "sozialen (Ausbeuter-)Frieden", "die Stabilität" des Profits, und des Judaslohns der Sozialbürokratie.

Wie zutreffend diese Befürchtungen der Sozialjudasse Pittermann, Olah & Co sind, das zeigte der 17. Oktober in Wien: die Sozialbürokratie samt SP, AZ suchten die Arbeiter mit leeren Phrasen und großmäuligen Versprechungen einzulullen, von aktiven Maßnahmen gegen die neofaschistische Demonstration abzuhalten. Im besten Fall sollte es zu einer friedlichen Gegenkundgebung kommen. l.

Doch unter dem Eindruck der faschistischen Provokation riss den versammelten Arbeitern die Geduld. Getrieben vom richtigen, wenn auch unklaren Gefühl, daß ihre ureigensten Interessen durch den Neofaschismus bedroht seien, gingen sie gegen die gegenrevolutionären Demonstranten vor. Diese wurden gerettet durch die kapitalistische Polizei, die von den Sozialverrättern Afritsch und Holoubek gegen die aufgebrachten Arbeiter, Angestellten eingesetzt wurde.

Trotz jahrzehntelangen Verrats der SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie, trotz deren unaufhörlichen Zerrens des proletarischen Klassenbewußtseins, handelten die am 17. Oktober versammelten Arbeiter, darunter viele Jungarbeiter. Obwohl sie nicht im klaren Bewußtsein ihrer

Klasseninteressen handelten, ist es dennoch ein gutes Zeichen. Es zeigt, daß die Arbeiter (Angestellte inbegriffen) bereit sind, für ihre Interessen zu kämpfen, wenn sie diese Interessen erkennt - nen, sei es auch nur bis zu einem gewissen Grad, unklar.

Daß die Arbeiter, Angestellten ihre Interessen, vor allem die proletarischen Klasseninteressen heute nicht klar erkennen und konsequent danach handeln; daß sie, vor allem die Arbeiter Jugend, sonst der kampfwilligste Teil der Arbeiterklasse, heute im allgemeinen so wenig politisches Interesse zeigen - schuld daran sind nicht die Arbeiter, schon gar nicht die Jungarbeiter, sondern vor allem die verräterische Arbeiterbürokratie und ihre schwindelsozialistischen und schwindelkommunistischen Parteien! Diese suchen die Arbeiterschaft systematisch zu verblöden, einzuschläfern, mit allen Mitteln vom proletarischen Klassenkampf abzulenken!

Wir wollen die heutige Bereitschaft der Arbeiter, der Arbeiterjugend für ihre Interessen zu kämpfen nicht überschätzen. Wir wissen auch, daß die KP die Kampfkraft der Arbeiterklasse aufs Raffinierteste für die selbstsüchtigen Interessen des Krämls auszuscharmotzen sucht. Trotzdem zeigte der 17. Oktober, daß der Kampfgeist des Proletariats nicht verschwunden, sondern nur verdeckt verschüttet ist - vor allem dank der Judaspolitik

der SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie, - die schon einmal dem Faschismus die Bahn ebneten. Und dieser Kampfgeist wird wieder erwachen, wachsen, je mehr die Arbeiterklasse, besonders die Arbeiterjugend erkennt: "Wir müssen uns rühren, wir müssen uns selbst wehren, gegen die Ausbeuterklasse und ihre Gehilfen, gegen die kapitalistische Offensive; wir müssen für unsere Interessen kämpfen!"

Gerade das fürchten die Schärf, Pittermann, Olah, Afritsch & Co und suchen das möglichst zu verhindern. Darum jammerte ihre schwindelsozialistische AZ (20.10.59) über den 17. Oktober: "...der Beweis ist erbracht worden, daß jede derartige Demonstration auf harten Widerstand in der Bevölkerung (lies: Arbeiter) stößt und daher (!) eine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit ist."

Wohl gemerkt: die AZ sieht die Gefahr für die Ausbeuterruhe und Ausbeutersicherheit nicht in der neufaschistischen Demonstration, sondern im Widerstand der Arbeiter, in der Möglichkeit, daß er zunehmen könnte. Die AZ hat recht!

Der Faschismus jedenfalls bedroht die Ruhe und Sicherheit der kapitalistischen Ausbeuter nicht. Die Kapitalistenklasse greift ja gerade dazu, um die Profitruhe und Profitsicherheit gegen die Arbeiterklasse mit äußerster Konsequenz zu verteidigen! Dazu genügt "die (bürgerliche) Demokratie" nicht mehr. Darum wirft die Ausbeuterklasse ihre bürgerlich-demokratische Maske im passenden Moment ab und ersetzt ihre verhüllte Diktatur - das eben ist die bürgerliche Demokratie! - durch die jeweilig zweckmäßigste Form der offenen kapitalistischen Diktatur, zB. die faschistische!

Der 17. Oktober hat bewiesen: die Arbeiter sind bereit zu kämpfen, wann sie, sei es auch unklar, erkennen, daß sie müssen. Die Erkenntnis der Notwendigkeit des unermüdlischen proletarischen Klassenkampfes gegen die Ausbeuterklasse und ihre Helfer, bis zur endgültigen

Überwindung der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung - diese Erkenntnis in die Arbeiterschaft, vor allem in die Arbeiterjugend immer wieder hineinzutragen, verankern, immer mehr zu vertiefen, das ist heute eine Hauptaufgabe der klassenbewußten Elemente des Proletariats. Dazu gehört besonders die Aufklärung über den unheilbaren, verräterischen Charakter der SP, (FP), KP und über die unumgängliche Notwendigkeit der Schaffung einer wirklichen Arbeiterpartei, einer proletarischdemokratischen Arbeiterpartei!

18.11.1959

S.O.

"Unsere" Polizei zeigt ihr

wahres Gesicht

Den Wiederaufschwung der Arbeiterklasse voraussehend, bereiten die führenden Schichten der österreichischen Ausbeuterklasse den Neufaschismus vor. Sorgfältig, Schritt für Schritt steigern sie die gegenrevolutionären Demonstrationen: Katholikentag, Sudetendeutschentag, Treffen von Soldatenbünden und anderer konterrevolutionären Organisationen - sie fanden ihren bisherigen Höhepunkt im neufaschistischen Aufmarsch vom 17. Oktober in Wien. Der erste seit 1945 in "unserer (kapitalistischen!) Republik", in "unserer (bürgerlichen!) Demokratie".

Der 17. Oktober war eine bewußte Sondierung seitens der Kapitalistenklasse: wieviel Widerstand werden die von SP, KP, Gewerkschaftsbürokratie verratenen, im Bewußtsein zurückgeworfenen Arbeiter, Angestellten dem Neufaschismus leisten? Werden die Sozialbürokratie und ihre SP, die Stalinbürokratie und ihre KP überhaupt etwas dagegen unternehmen?

Die gegenrevolutionäre Ent-
wecklung vor dem Februar 1934 wies
ähnliche Sondierungen auf (Heim-
währaufmärsche usw.), auch blutige,
(die Heimwehrmorde an Arbeitern,
vor allem in Schattendorf). Und wie v
vor der Februarkatastrophe geht die
verräterische SP darüber hinweg oder
drischt hochlä Phrasen. Sie mault
zwar "Nie wieder Faschismus", aber
tatsächlich bekämpft sie ihn nicht,
sondern ebnet ihm objektiv, durch
die Wirkungen ihrer schwindelsozia-
listischen Politik, den Weg.

Auch die KP donnert gegen den
Neufaschismus: mit dem Maul, auf dem
Papier. In Wahrheit rührt sie keinen
Finger dagegen, sondern setzt fort
die Politik, die sie seit ihrer 1923/
24 begonnenen Entartung immer wei-
ter, immer konsequenter betreibt:
Verrat an der Arbeiterklasse bemän-
telt mit Schwindelkommunismus. Eben
durch die zwangsläufigen Auswirkungen
dieser Politik arbeiten Stalinbüro-
kratie und KP der Bourgeoisie in die
Hände, bereiten sie der kapitalisti-
schen Gegenrevolution den Weg, in
und außerhalb der SU.

Festhalten an dein einträg-
lichen Amterln, den Ehren und Vortei-
len aller Art! Das ist der oberste
Leitsatz der Schärf, Pittermann,
Olah & Co! Darum klammern sich die-
se Sozialbürokraten und ihre karri-
eristische Sippschaft an die K o a -
l i t i o n mit der Bourgeoisie,
dieser Quelle jenes Judaslohns! Da-
rum können die Sozialverräter, ihr
Parteiinstrument, die SP, nicht ernst-
lich gegen die Ausbeuterklasse kämp-
fen, auch nicht gegen deren Neufa-
schismus. Im Gegenteil: um der Bour-
geoisie ihre Verlässlichkeit gegen
die Arbeiterklasse zu beweisen,
u m w e r b e n die Sozialjudasse
die Neufaschisten und ihre FPC!

Die verkommene Sozialbürokra-
tie will sich der Ausbeuterklasse
unentbehrlich machen, damit diese
nicht zur o f f e n e n kapita-
listischen Diktatur, vor allem zur
faschistischen, greift. Darum schütz-
ten die Sozialverräter die neufa-
schistischen Demonstranten am 17.
Oktober: Der "sozialistische" Innen-
minister Afritsch, der "sozialisti-

sche" Polizeipräsident Holoubek
setzten "unsere" Polizei gegen
die Arbeiter, Angestellten ein,
die gegen die Neufaschisten vor-
gehen wollten. "Unsere" Polizei
wurde zum ersten Mal seit 1945 of-
fen g e g e n die Arbeiterschaft
eingesetzt! Diesmal noch ohne
Gummiknüppel, ohne Schußwaffen -
das wird kommen - wenn die Arbei-
ter sich ernstlich gegen die ka-
pitalistische Ausbeutung und Un-
terdrückung zu wehren beginnen.
Was dem Sozialjudas Helmer nicht
vergönnt war, wird dem Sozialver-
räter Afritsch wohl gelingen: die
Rolle des Noske zu wiederholen,
den "innären (Ausbeuter!) Frieden"
gegen die Ausgebeuteten schneidigst
wiederherzustellen!...

Der 17. Oktober hat klar be-
wiesen: "unsere" Polizei ist und
bleibt g e g e n die Arbeiter,
die Massen gerichtet; sie ist und
bleibt k a p i t a l i s t i -
sche Polizei, auch wenn Schwin-
delsozialisten wie Afritsch, Holau-
bek & Co Innenminister usw sind;
sie ist und bleibt ein Teil des
kapitalistischen Staatsapparates,
dessen H a u p t aufgabe lautet:
"Aufrechterhaltung der (Ausbeu-
ter) Ruhe und (Ausbeuter) Ordnung"
gegen die ausgebeuteten Massen!

Gerade das verschweigen SP
und KP gründlichst! Sie müssen es
verschweigen, um ihre Judaspolitik
vor den Arbeitern zu verhüllen,
diese zu Gunsten der erzegoisti-
schen Arbeiterbürokratie auszu-
schmarotzen. Gerade an ihrer Ein-
stellung zu "unserer (kapitali-
stischen) Polizei", zu "unserem
(kapitalistischen) Bundesheer",
zum kapitalistischen Staatsapparat
überhaupt, können wir und alle an-
dern Arbeiter den wahren, unheil-
bären Verratscharakter der schwin-
delsozialistischen und schwindel-
kommunistischen Parteien hand-
greiflich erkennen.

Darum B r u c h mit der
Partei der Sozialverräterischen
Bürokratie und mit der Partei der
revolutionsverräterischen Stalin-
bürokratie! Bruch mit der schwin-
delsozialistischen SP und der

schwindelkommunistischen KP!

A u f b a u einer wirklichen Arbeiterpartei, die konsequent für die Interessen der Arbeiterklasse kämpft! Aufbau der Partei der proletarischen Demokratie, die allein die organisatorischen Garantien gegen eine neuerliche bürokratische Entartung liefert!

Aufbau der PROLETARISCHDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI!

16.11.1959

H.R.

Berichtigung:

^{Nr. 136}
Der im AB, Seite 5, Spalte 2 unleserliche Absatz lautet:

Wie groß ist der Profit? Der wirkliche Profit! Über nichts schweigen sich die Ausbeuter so gründlich aus, wie gerade über diese Frage. Nicht so sehr wegen der (kapitalistischen!) Steuerbehörde, sondern vor allem wegen der Arbeiter, Angestellten, niederen Beamten. Wenn Ihr höhere Löhne verlangt, so bekommt Ihr zu hören: Es geht nicht; das Geschäft läßt es nicht zu; das würde unsere Konkurrenzfähigkeit ruinieren usw. Und die verräterische Bürokratie der SP, LP Gewerkschaften bläst ins gleiche Horn. (In Stalinrußland, den Volksdemokratien, Tito-Jugoslawien spielt sich diese Gaunerei in anderen Formen ab).